National Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren RM 1.80 für den Monat. Erscheint wöchentlich sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-Verlag G. m. b. H. Siegen — Geschäftsstelle und Schriftleitung Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. — Für die Berechnung der Anzeigenaufträge sind die Bedingungen der Preisliste maßgebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in Westfalen — Postscheck-Konto Köln Nummer 6724.

94. Jahrgang / Folge 295 | Berleburg, Freitag, 15. Dezember 1944 | Einzelstück 10 Pfennig

Rückwirkungen des zähen Widerstandes

Vorübergehendes Abflauen der Angriffe der IX. USA-Armee / Nervosität im Feindlager

wlz. Genf, 14. Dezember. Die mit großen Hoffnungen und gewaltigen Material- und Kräftemassierungen vorbereitete und durchgeführte Feindoffensive bei Aachen wurde vorübergehend unterbrochen. Wenn auch das Abflauen der Durchstoßversuche der IX. USA.-Armee noch lange nicht das Abklingen dieser neuen Schlacht bedeutet, vielmehr damit gerechnet werden muß, daß der Gegner nach Umgruppierungen und neuem Kräftezufluß seinen Druck wieder verstärken wird, so zeigen die Kampfereignisse am vierten Tage der 4. Aachener Schlacht doch in etwa die Rückwirkungen des zähen deutschen Widerstandes auf. Darüber, daß die gewünschte rasche Entwicklung mit der augenblicklichen Frontlage nicht in Einklang zu bringen ist, herrscht begreiflicherweise im Feindlager Verwirrung, Bestürzung und Nervosität, die ihren Niederschlag in unnützem Gerede findet, wie der Neuyorker Wirtschaftskorrespondent der „Time" meldet.

Der Korrespondent der „Time" schreibt: „Wider alles Erwarten auch der höchsten militärischen Führung haben die Deutschen es fertiggebracht, einen geradezu fanatischen Widerstand zu leisten. Nun dauert der Krieg viel länger. Man braucht daher mehr Kriegsmaterial, mehr Arbeiter, mehr Soldaten, mehr Transportschiffe und muß alle Pläne für die Umstellung mindestens eines Teils der Rüstungsindustrie auf die Produktion von zivilen Gütern traurigen Herzens aufgeben." „Daily Expreß" läßt sich im Zusammenhang mit Betrachtungen über die Westlage darüber aus, daß „alle bisher zurückgestellten Männer zwischen 26 und 37 Jahren sofort in die Rüstungsindustrie oder in das Heer eingereiht werden" müßten. Dieserhalb seien die „Bestimmungen sehr scharf formuliert" worden. Auch der südafrikanische Ministerpräsident Smuts gibt seine Enttäuschung über die Verzögerung der militärischen Operationen der Alliierten offen Ausdruck.

Der bisherige Verlauf der vierten Schlacht um Aachen läßt auch die feindliche Truppenführung erkennen, daß der direkte Vorstoß nordöstlich Aachen auf Köln zu infolge der harten deutschen Verteidigung mit so schweren Verlusten verbunden ist, daß die angesetzten Verbände, wenn sie nicht völlig aufgerieben werden sollen, zunächst nicht weiter vorwärts getrieben werden können. Die Feindtruppen verspüren jetzt, was es heißt, gegen ein Verteidigungssystem anzurennen, daß ein bis zum letzten entschlossenes Volk nach dem Grundsatz anlegte: Schanzen spart eigenes und kostet feindliches Blut! Wohin die gegnerischen Verbände auch ihre Vorstöße richten mögen, überall werden sie ein Gewirr von Panzerfallen, Schützengräben, Minenfeldern und zur Verteidigung eingerichtete Ruinen vorfinden, die jeden Meter deutschen Bodens zu einem vom Gegner nur mit blutigsten Opfern zu erkaufenden Hindernis werden lassen. Das ist nicht nur bei Jülich und Düren, sondern auch hinter diesen Orten und Städten, auch vor allem vor Köln, und wenn es sein muß, auch in Köln selbst so.

Bei dieser Kampflage hat die feindliche Agitation alle Mühe, die zwischen künstlicher Siegesstimmung und Pessimismus hin und her gezerrte anglo-amerikanische Oeffentlichkeit bei der Stange zu halten. Es fällt den verantwortlichen Stellen in den alliierten Ländern immer schwerer, dem einfachen Mann auf der Straße klar zu machen, daß man sich falschen Hoffnungen auf den baldigen Zusammenbruch Deutschlands hingab und durch übereilte militärische Operationen bereits mehr als 500 000 USA-Soldaten sinnlos opferte. Es ist klar, daß die Anglo-Amerikaner weiterhin alle Anstrengungen machen werden, doch noch zu dem erhofften Erfolg zu kommen. Die Tapferkeit unserer Truppen und der Fleiß und die Ausdauer der am Stellungsbau beteiligten Volksgenossen aller Schichten, gibt jedoch der deutschen Führung die Möglichkeit, größte gegnerische Anstrengungen parieren zu können und alle etwaigen auftauchenden krisenhaften Situationen zu meistern.

Die Ostfront vor der vierten Winterschlacht

Dr. E. W. Länger als Monatsfrist herrscht an der Ostfront von den Karpaten bis an den Rigaischen Meerbusen fast völlige Kampfruhe. Die Bolschewisten sind von ihren Massenstürmen wegen ihrer hohen blutigen und materiellen Verluste erschöpft und haben so eine Zwangspause eingelegt. Aber diese Pause nach den Mißerfolgen all ihrer Durchbruchsschlachten seit dem Beginn der Sommeroffensive am 23. Juni ist zugleich für sie eine Pause auch zur Sammlung neuer Kräfte, zur Anhäufung neuen Materials, zum Aufmarsch neuer Armeen für die vierte Winterschlacht an der Ostfront, in der sie nun endlich ihre großen strategischen Durchbruchsziele — den Einbruch nach Ostpreußen und nach Schlesien und die Eroberung dieser deutschen Gebiete und damit die militärische Niederringung des Reiches — erreichen wollen.

Will Moskau gegenüber Ostpreußen einen Erfolg erzielen," so ist dafür die strategische Voraussetzung die Beseitigung des kurländischen Brückenkopfes, weil er für jede sowjetische Offensive gegen die ostpreußische Grenzstellung eine Flanken- und Rückenbedrohung bedeutet. Es ist also mit einem neuen Feindansturm gegen diesen Brückenkopf zu rechnen, dessen Front von Tukkum, dann westlich Doblen, dicht nördlich Autz nach dem Gebiet südlich Libau verlaufen. Der 10 km tiefe Brückenkopf von Memel bildet sozusagen das Verbindungsstück zwischen der kurländischen Front und zwischen der befestigten Ostpreußenzone.

Die Front in Ostpreußen verläuft entlang der Memel, biegt nach Schloßberg um, läuft weiter über Eydtkau, dicht westlich Sudauen vorbei, um dann bei Lomscha den Narew zu erreichen. Gegen diese Linie sind sehr starke Sowjetkonzentrierungen im Gange. Man muß mit Stürmen in Richtung Tilsit, in Richtung Lyk, also gegen die Nord- und Süd-Flanke der nach Osten vorgeschobenen Ostpreußenstellung, und auch mit einem Frontalangriff gegen diesen Abschnitt selbst rechnen. Weitere bolschewistische Truppenanhäufungen sind in den Narewbrückenköpfen von Rozan und Serok festgestellt worden. Auch von diesen beiden Positionen aus werden die Bolschewisten zu Aktionen antreten, um nördlich der Weichsel einen tiefen Einbruch zu erzielen und so der Ostpreußenstellung in den Rücken zu kommen.

Wie diese drei Operationen der Bolschewisten in ihrer Gesamtlage von der Absicht getragen sind, die gesamte deutsche Nordfront zu zerschlagen, so ist Moskau auch gegenüber der deutschen Mittelfront von dem Bestreben erfüllt, sie durch drei Stöße zum Einsturz zu bringen. Die deutsche Mittelfront verläuft von Warschau entlang der Weichsel, um in der Höhe von Reichshof nach Süden umzubiegen und in gerader Richtung sich nach den Beskiden hinzuziehen. Den Bolschewisten war es im Zuge der Herbstoffensive gelungen, bei Warka (südlich Warschau) und bei Baranow an der Sanmündung in die Weichsel zwei größere Brückenköpfe zu bilden. Deutscherseits sind nun umfangreiche Zusammenziehungen von bolschewistischen Angriffsmassen gegenüber Warschau und dem Brückenkopf Warka sowie im Raum von Baranow und im Gebiet von Reichshof bis in die Beskiden festgestellt worden. Die Ziele der Sowjets bestehen in der Eroberung von Warschau und einem Durchbruch südlich der Weichsel zusammen mit einem Durchstoß aus dem Brückenkopf von Baranow in nordwestlicher Richtung, um so den deutschen Weichselabschnitt zum Einsturz zu bringen. Aus dem Gebiet von Reichshof zielt die sowjetische Planung gegen Krakau. In breiter Front soll die Linie Litzmannstadt—Tschenstochau—Krakau überschritten und Schlesien zu Fall gebracht werden, zugleich der Einbruch in das Protektorat vollzogen werden.

Am Südabschnitt der Ostfront toben zur Zeit noch die heftigen Angriffe der Bolschewisten gegen die Verteidigungsfront der ungarischen Hauptstadt. Der Feind vermochte weiten Raum zu gewinnen und tiefe Einbrüche nördlich Budapest und im Drau-Donau-Winkel zu erzielen, ohne jedoch seine strategischen Absichten erreichen zu können. Während in den Beskiden, bis Dukla-Paß, dem Nordpfeiler dieser Verteidigungsfront und dem Verbindungsstück zur Mittelfront, Ruhe herrscht, schwelt an der ganzen ungarischen Front, im Grenzgebiet der Ostslowakei, im Abschnitt Tokay, nördlich Miskolc, am Südrand des Matra-Gebirges, im Einbruchsraum am Eipel-Bogen bis nördlich Budapest, dicht östlich Budapest, südlich Budapest, zwischen Donau und Plattensee sowie zwischen Plattensee und Drau der immer noch nicht erloschene Brand des bolschewistischen Ansturms. Im Zuge der kommenden Winteroffensive der Sowjets ist damit zu rechnen, daß auch gegen die ungarische Front seitens Moskaus neue Durchbruchsschlachten geführt werden, um einmal Budapest zu Fall zu bringen und Ungarn aus dem Krieg zu schlagen, und zum andern, um über Preßburg und Wien vorzustoßen.

Ob diese bolschewistischen Planungen für die Winteroffensive praktisch in eine plötzlich an allen Stellen gleichzeitig einsetzenden Generalsturm umgesetzt werden, oder ob die Offensiven wie bisher in zeitlichen Etappen erfolgen, darüber gehen die Kombinationen im eigenen wie auch im feindlichen Lager auseinander. Unsererseits aber jedoch kann eines bereits als Tatsache festgestellt werden, nämlich, daß die Winteroffensive der Bolschewisten ganz,

„Italien am Vorabend einer neuen Umwälzung"

Kommunisten besetzen Schlüsselpositionen in der Bonomi-Regierung

△ wlz. Genf, 14. Dezember. Wegen des Bürgerkrieges in Griechenland herrscht in den kommunistischen Kreisen Bonomi-Italiens eine wilde Alarmstimmung. Durch die bedeutende Erweiterung des kommunistischen Einflusses auf die neugebildete Regierung Bonomi seien, wie verschiedene schweizerische Zeitungen, u. a. „Luzerner Tageblatt" berichten, überall kommunistische Agitatoren ans Werk gegangen, um die Bevölkerung aufzuwiegeln und Zusammenstöße zu provozieren. In allen Großstädten veranstalten die Kommunen Massenkundgebungen, in denen der Bevölkerung mit frechen Losungen klar gemacht wird, daß „Italien am Vorabend einer großen Umwälzung" stehe.

Wie berichtet, hat die neue Regierung Bonomi die Zahl der Kommunisten von zwei bis auf vier erhöht. Diese Anzahl schien indessen Moskau noch immer nicht zu befriedigen. Um den Kommunisten zu schmeicheln und sie von voreiligen Taten zurückzuhalten, versprach Bonomi, der ein willenloses Werkzeug Moskaus geworden ist, bei der Ernennung von Staatssekretären noch einige kommunistische Funktionäre zu wählen. Als der Ministerrat in einer ersten Sitzung zusammentrat, forderten die Kommunisten noch vier weitere Posten für ihre Vertrauensmänner, die Bonomi auch gewähren mußte. So wurden vier neue Kommunisten in die Regierung aufgenommen: die Staatssekretäre E. Reali, für Auswärtiges; M. Salerni, für Krieg; G. Montalbano, für Handelsmarine und Piero für Arbeit und Handel. Aus diesen Ernennungen geht klar und deutlich hervor, daß sich der Einfluß der Kommunisten in allen zu vergebenden Schlüsselstellungen bedeutend erhöht hat, so daß die neutrale Presse bereits völlig berechtigt von einer „kommunistischen Zwischenregierung" spricht. „Die Tat" in Bern schreibt, daß die Erfahrung, im Finanzministerium, wo der kommunistische Staatssekretär Pesenti jetzt zum Finanzminister aufgerückt ist, zeigt, daß diese Juniorposten in der Regierung von den Kommunisten nur als Sprungbretter betrachtet werden.

Nach der Umbildung der Regierung Bonomi haben die Kommunisten sofort im ganzen Lande eine weitumfassende Agitation ausgelöst. Die Straßen Roms und anderer süditalienischer Städte stehen völlig im Zeichen von Hammer und Sichel. Mit großen Plakaten fordern die Kommunisten Neuwahlen, zu dessen Zweck alle Mittel eines hartnäckigen Terrors eingesetzt werden. Aus ausländischen Berichten geht hervor, daß ein „Hungermarsch auf Rom" aus allen Teilen Italiens geplant wird, um Druck auf die Regierung und die alliierten Besatzungsbehörden auszuüben, die unzulänglichen Lebensmittelrationen zu erhöhen.

Der Dollarimperialismus macht von der herrschenden Panikstimmung und dem wirtschaftlichen Chaos dankbar Gebrauch, um das bereits von der alliierten Mißwirtschaft völlig ausgeplünderte Land restlos zu erschöpfen. Die italienische Telegraphen-Kabelgesellschaft Ital Cable wurde, wie Stefani meldet, von einer amerikanischen Telephon-Gesellschaft erworben. Damit ist das gesamte Kabelnetz von Ital Cable, in deren Händen sich der Radio-, Telegraphen- und Radiotelephonverkehr mit dem Ausland befindet, für Italien verlorengegangen und in amerikanischen Besitz gelangt. Das Kabelnetz der Gesellschaft hat eine Länge von 21 800 km.

Smuts über den Bankrott der Anglo-Amerikaner in Europa

dnb. Stockholm, 14. Dezember. General Smuts kennzeichnete den Bankrott der Anglo-Amerikaner in Europa, wie er auch in Griechenland wieder in Erscheinung tritt, in einer Rede, die er in Port Elisabeth hielt, treffend mit den Worten, daß „die Ordnung schaffenden eisernen Hände Deutschlands durch bewaffnete Guerillabanden ersetzt worden" seien. Die Guerillas seien erbarmungslos, sie benehmen sich wie Briganten, wer nicht mit ihnen übereinstimme, werde ervatarmeen in Europa nicht entwaffnet werschossen oder aufgehängt. „Wenn diese Priden, werden Gesetzlosigkeit, Chaos, Anarchie und Bürgerkrieg in Europa herrschen statt des erhofften Friedens." — Dieses Eingeständnis eines britischen Politikers bestätigt nur das Bild, das sich den europäischen Völkern heute schon in weiten Teilen Europas bietet. Chaos, Anarchie, Gesetzlosigkeit und Bürgersrieg sind nicht nur das Schicksal Griechenlands, sondern die Zukunft aller Länder, in denen nach dem Abzug der deutschen Ordnungsmacht die Alliierten ihren Einzug halten.

Ganz Athen in Hand der Elas

Großangriff der griechischen Bolschewisten gegen die britischen Stellungen

□ wlz. Stockholm, 14. Dezember. Die griechischen Bolschewisten gingen am Mittwoch zum Großangriff gegen die britischen Stellungen im Zentrum von Athen vor. Offenbar beherrschen die Elastruppen auch die Rundfunkstation, denn von dort aus ist jetzt laut United Preß der Sender „Freies Griechenland" zu hören, der mitteilte, daß die Elas-Streitkräfte ganz Athen beherrschen, mit Ausnahme kleiner Plätze, auf denen die Briten noch standhalten.

Die britischen Verstärkungen, die im Piräus gelandet werden, müssen sich bis zur Stadtmitte von Athen durchkämpfen, um sich mit der Hauptgruppe zu vereinigen. Auch die bolschewistischen Streitkräfte sind weiter verstärkt worden und aus dem ganzen Lande werden sehr wesentliche Truppenbewegungen gemeldet. Die Elas-Verbände haben angekündigt, eher Athen Haus um Haus in die Luft zu sprengen, als sich zu ergeben. Im Hafengebiet streiken weiter noch die Arbeiter. Die Engländer sind nicht mehr Herr der Lage Sie haben indische Truppen herangezogen, doch liegt der Nachschub unter dem Feuer gegnerischer Artillerie und Heckenschützen. In ganz Griechenland nehmen die einheimischen Truppen Umgruppierungen vor. Inoffiziell verlautet, der ehemalige Finanzminister in Papandreus Regierung und Mitglied der EAM, Svolos, habe den Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Sianto, beschworen, auf General Scobies Bedingungen einzugehen. Die Amerikaner melden, daß der frühere Premierminister Plastiras im Flugzeug aus Frankreich in Athen eingetroffen ist. Er ging seinerzeit, als 1933 die Royalisten an die Macht kamen, freiwillig ins Exil. Seine Rückkehr in dieser kritischen Stunde wird dahin gedeutet, daß er einen Interventionsversuch zwischen den Kommunisten und den britischen Truppen unternehmen wird.

Auch in den Vereinigten Staaten nimmt die Hilfsstellung für die griechischen Bolschewisten greifbare Formen an. Im Senat fragte ein Mitglied, ob die Engländer bei den Kämpfen gegen die Griechen etwa amerikanisches Pacht- und Leihmaterial verwenden. Stettinius verwies den Fragesteller vorsichtigerweise an die Militärbehörden, da es sich hier um Operationen unter britischem Oberbefehl handele. Der USA-Journalist Severaid erklärte: „Die Befürchtung greift um sich, daß eine Dauerkriegsfront im Entstehen ist. Am Mittwochabend bestand die Gefahr von Proteststreiks in Schiffswerften und Fabriken in Schottland."

Labour-Party und „Times" für Nachgeben

dnb. Stockholm, 14. Dezember. Auf dem Kongreß der Labour-Party kam es in der griechischen Frage zu dramatischen Auseinandersetzungen, die letzten Endes einen neuerlichen Beweis für die Schwäche der britischen Position lieferten. James Gifforth, der Führer der Bergarbeiter und maßgebendes Mitglied der Party, forderte einen Waffenstillstandsvertrag mit den Elas und eine Regierung, an der die Eam beteiligt sei. Auch die „Times" macht sich zum Fürsprecher einer Kapitulation der britischen Politik vor den griechischen Rebellen. Sie schreibt ganz offen, daß die britische Politik durch die Regierung Parandreu mit Unterstützung der britischen Waffen die Ordnung wiederherzustellen, ein Fehlschlag gewesen sei. Feldmarschall Alexander habe jetzt die Verantwortung, die Kämpfe durch Waffenstillstandsbedingungen und Verhandlungen zu beenden, die für die Eam annehmbar seien.

Stalin gratuliert zu Finnlands Schmach

X Stockholm, 14. Dezember. Bis zu welchem Grad von Würdelosigkeit ein Volk aus Angst vor dem Kremlgewaltigen getrieben werden kann, beweist die finnische Zeitung „Helsinki Sanomat", die mit der Mitteilung, daß Stalin ein „Grußtelegramm" zur erfolgten Demobilisierung der finnischen Armee sandte, die Versicherungen verbindet, daß Finnland diesen Gruß aus Moskau „mit großer Befriedigung" aufgenommen habe, es im übrigen aber selbstverständlich sei, daß die Waffenstillstandsbedingungen „bis zum letzten Strich" erfüllt würden. Das Leben in Helsinki ist der Beweis dafür. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschärft sich immer mehr. Am letzten Sonnabend meldeten sich allein 987 neue Arbeitslose. Im gleichen Maße wächst das Verbrecherunwesen. Im Oktober wurden in der Hauptstadt 350 Einbrüche verübt, durch die Gegenstände im Werte von rund fünf Millionen Finnmark gestohlen wurden. Im November kletterte die Einbruchsliste auf 500 Fälle. Finnland verkommt, verblutet und treibt dem Abgrund zu — Stalin aber gratuliert dazu.

Londoner Polenkomitee abgehalftert

X Stockholm, 13. Dezember. Laut „Exchange" arbeitet die neue Londoner Polenregierung augenblicklich ein Memorandum aus, das als Grundlage für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Moskau dienen soll. Doch während man in London noch Vorbereitungen trifft, hat Lublin vollendete Tatsachen geschaffen. Nach Angaben des Moskauer Nachrichtendienstes wurde das Lubliner Polenkomitee zur einzigen gesetzlichen polnischen Behörde erklärt. In Polen sollen, nach Meldungen aus der gleichen Quelle Massenversammlungen stattgefunden haben, die die Umbildung des Lubliner Komitees zur provisorischen Regierung verlangten. Moskaus Regie dabei ist nicht zu übersehen.

ganz anders von der deutschen Führung und den deutschen Truppen wird abgewehrt werden können, als es die Voraussetzungen gegenüber der Sommer- und Herbstanstürme des Gegners möglich war. Einmal ist die frühere furchtbare Uebermacht der Sowjets beträchtlich ausgeglichen worden durch die Zuführung von deutschen Verstärkungen im Zuge der Durchführung der Maßnahmen zum totalen Krieg. Zum andern ist mit den bauenden und grabenden Kräften und Fäusten der deutschen Grenzbevölkerung wie auch der Polen und Slowaken eine sehr starke und sehr tiefe Befestigungszone geschaffen worden, von deren Wirksamkeit die erfolgreiche Abwehr des sowjetischen Massenansturms gegen den kurländischen Brückenkopf und gegen Ostpreußen bereits zeugte.

Als die Sowjets im Sommer 1944 ihre Sommeroffensive am 23. Juni mit dem Angriff in den Abschnitten Witebsk — Mogilew und Orscha begannen, konnten sie dank einer wahrhaft ungeheuren Uebermacht den tiefen Einbruch und dann den Durchbruch über Wilna, gegen Warschau und an den großen Weichselbogen erzielen. Ihre Menschenmassen waren mit einer Springflut zu vergleichen, die einfach über die deutschen Widerstandsinseln hinwegraste. An Brennpunkten zum Beispiel kamen mitunter auf 30 km nur 5 deutsche Bataillone, aber 90 angreifende Sowjetbataillone. Anderswo standen 12 deutsche Batterien gegen 430 Sowjetbatterien, oder 11 deutsche Sturmgeschütze sahen 450 Sowjetpanzer gegen sich anrollen. Gegen solche Uebermacht verlo. sich auch die tapferste Kraft eines Widerstandes.

Aber schon bei den Durchbruchsschlachten von Raseinen und Wilkowischken versagte das Prinzip der Sowjetführung, mit Masseneinsätzen die deutschen Linien zu überrennen. Trotz Massierungen der schweren Heerestruppen, wie Artilleriedivisionen, Sturmgeschützregimenter, Panzerverbände als Reserven, Schlachtfliegerkorps, Granatwerferdivisionen, waren die deutscherseits angelegten Feldstellungen nicht einfach wegzuradieren, sondern die Sowjets mußten sich mit schrittweisem Erkämpfen von Boden begnügen. Im Ansturm dann gegen die ostpreußische Grenzstellung blieb der bolschewistische Masseneinsatz völlig erfolglos. Und gleiches gilt auch für den Angriff gegen den kurländischen Brückenkopf und die vergeblichen Durchbruchsversuche aus den Narewbrückenköpfen Rozan und Serok. Die von Volksgrenadierdivisionen, Eliteverbänden, Volkssturmeinheiten und anderen Truppen der Wehrmacht besetzten Feldstellungen bewährten sich in jeder Hinsicht. Den Bolschewisten gelang es nicht einmal, ihre größeren taktischen Ziele, wie Memel, Gumbinnen und Allenstein zu erreichen, ganz zu schweigen von den strategischen Absichten, nämlich die Heeresgruppe Nord im kurländischen Brükkenkopf zu vernichten und — wie Stalin befahl — am 10. Oktober in Königsberg einzuziehen.

Für die glänzende Bewährung der Feldstellungen soll als Beispiel nur der gescheiterte Angriff im Raume Wilkowischken dienen. Gegen den Abschnitt eines deutschen Armeekorps mit vier Divisionen rannten vier Sowjetarmeen mit 28 Schützendivisionen, zwei Panzerkorps, sieben Panzerbrigaden, vier *Panzerdurchbruchsregimenter, acht Sturmgeschützregimenter, eine Artilleriedivision, eine Artilleriebrigade* an. Von 700 Panzern der Sowjets wurden 442 abgeschossen. An die 30 000 Tote verlor der Gegner und etwa 55 000 Verwundete. Die meisten Einheiten hatten Ausfälle bis 80 v. H., wie Gefangene aussagten. Während die bolschewistischen Einheiten laufend abgelöst werden konnten, standen unsere Verbände ununterbrochen zwei Wochen im Kampf.

So haben sich die Grenzbefestigungen zusammen mit den neuen Maßnahmen der Führung hinsichtlich der Verstärkung der Front gegenüber den bolschewistischen Massenanstürmen bewährt. Diese Bewährung und dann die ununterbrochen nach der Ostfront rollenden Transporte mit neuen Truppen, neuem Material und neuen Waffen, sowie die ständige Vertiefung des Verteidigungssystems geben uns das sichere Vertrauen, daß auch die kommende winterliche Großoffensive der Bolschewisten, wenn sie auch hier und dort Bodengewinn zu erzielen vermögen, in ihrer gesamtstrategischen Planung jedoch genau so zum Scheitern gebracht werden wird, wie es mit den Absichten Moskaus gegenüber dem kurländischen Brückenkopf und Ostpreußen geschah. Ein solches Vertrauen ist um so mehr berechtigt, als die deutsche Führung genau über die Angriffsstellen des Gegners unterrichtet ist, nicht mehr wie bisher, ein von Banden durchseuchtes Etappengebiet zu bewältigen hat und ebenso sich auch nicht mehr auf lange und gefährdete Nachschubstrecken, sondern auf ein engmaschiges Bahnnetz stützen kann, das gespeist wird aus der inneren Linie und dem unermüdlichen Arbeitswillen der Heimat.

Kurz und knapp

Bergmannstreue im Sudetenrevier. Im Sudetenland wurden in diesem Jahre bereits 410 000 RM. Treuegelder verteilt. Durchschnittlich erhielten die Bergleute 6500 RM. Jedoch richten sich die Summen nach der Leistung der einzelnen, so daß ein Hauer auf dem Komotauer Revier 18 000 RM. erhielt. An 15 Bergmannswitwen wurden Beträge in der Gesamthöhe von 65 500 RM. verteilt.

2000 Kranke und Verwundete gerettet. Bei einem Terrorangriff gegen die Bonner Kliniken gelang es, sämtliche Kranke und Verwundete, etwa 2000 Personen, zu retten und noch am gleichen Abend in Ausweichkrankenhäuser unterzubringen. Für die dabei bewiesene tapfere Haltung wurden fünf Klinikleiter und fünf Mitglieder des Pflegepersonals mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Montenegriner flüchten vor dem Bolschewismus. Meldungen aus Sarajewo berichten, daß die montenegrinische Bevölkerung zu vielen Tausenden vor den Bolschewisten fliehen. Trotz materieller Not und trotz der Unbilden des Winters, die bei dieser Flucht übernommen werden müssen, haben sie sich unter Führung ihres Metropoliten den deutschen Truppen angeschlossen im festen Vertrauen auf eine bessere Zukunft.

Bolschewistische Spionagezentrale ausgehoben. Eine bolschewistische Spionagezentrale mit dem Sitz in der schwedischen Hauptstadt wurde von der Stockholmer Geheimpolizei ausgehoben. Ein ehemaliger sowjetischer Kommandeur und zwei Schweden, die ihm Helfershelferdienste geleistet haben, befinden sich gegenwärtig hinter Schloß und Riegel. Die von den drei Verhafteten betriebene Spionage war gegen Schweden gerichtet und umfaßte den Verkauf schwedischer militärischer Geheimnisse sowie Seefahrtspionage für Rechnung der Sowjets.

Der neue Bundespräsident der Schweiz. Zum Nachfolger des bisherigen Schweizer Bundespräsidenten Stampeli wurde für 1945 in der vereinigten Bundesversammlung turnusgemäß der Vertreter der Bauern- und Bürgerpartei, Bundesrat E. von Steiger, gewählt. Vizepräsident wurde Bundesrat Kobelt. An Stelle des zurückgetretenen Bundesrates Pilet Golaz wurde Professor Dr. Petitpierre gewählt, der der Freisinnigen Partei angehört.

Durchbruchsversuche im Westen gescheitert / Aachener Schlacht nach Süden verlagert Wirksame Gegenschläge

wlz. Berlin, 14. Dezember. Schwerpunkte des gestrigen Tages waren an der Westfront östlich Aachen, beiderseits Saarlautern, an der Blies, im Bitscher Wald und am Nordrand des Hagenauer Forstes festzustellen. Infolge des erbitterten deutschen Widerstandes konnten die Angreifer keine ins Gewicht fallenden Fortschritte machen. Im Raum östlich Aachen, wo sich das Hauptgewicht der Abwehrschlacht in den letzten 24 Stunden nach Süden verlagerte, wie auf der 80 km langen Schlachtfront im nördlichen Elsaß und in den Bunkerkämpfen bei Saarlautern und Dillingen wachsen die Verluste der Nordamerikaner von Stunde zu Stunde.

Zwischen Jülich und Monschau stehen auf einer Frontbreite von etwa 40 km 12—15 USA.-Infanterie- und Panzerdivisionen im Angriff gegen die deutschen Rurbrückenköpfe. Trotz schwerster Artillerievorbereitung konnten die Feindverbände an den Brennpunkten den Zusammenhalt der deutschen Front nicht zerreißen. In und bei den bereits am Vortage heiß umkämpften Ortschaften Schophoven, Mariaweiler, Derichsweiler und Gey wog das Ringen über Häuserruinen und Kampfständen hin und her. Wenige hundert Meter Trichterfeld waren der mit großen Blutopfern erkaufte Gewinn der gegnerischen Durchbruchsversuche. In Gegenangriffen wurden den Nordamerikanern gleichfalls schwerste Verluste zugefügt. Im Zuge dieser Kampfhandlungen wurde Rollersbroich zurückgewonnen.

Kostete bisher seit Beginn die Schlacht um Lothringen den Feind 765 Panzer — was etwa den Bestand von vier Panzerdivisionen ausmacht — so entrichtet bei den augenblicklichen Kampfhandlungen die feindliche Infanterie den höchsten Blutzoll. Besonders nördlich Dillingen, an der Eisenbahnkreuzung bei Pachten, wurden die Amerikaner schwer mitgenommen. Im ersten Ansturm vom Feind genommene Kampfstände wurden im Gegenstoß von unseren Grenadieren zurückgewonnen. Wie hart die Kämpfe in diesem Abschnitt sind, illustriert die Tatsache, daß bei einem einzigen wiedergewonnenen Bunker über 90 gefallene Nordamerikaner aufgefunden wurden.

Der Kampf um das Saargebiet und die alte deutsche Reichsgrenze im Süden der bayrischen Pfalz frißt sich in die französische Maginotlinie hinein. Vom Rhein nördlich Straßburg geht die Front längs der elsaß-lothringischen Grenze in das Gebiet von Saarlautern bis nach Luxemburg hinein. Die Maginotlinie mit ihren nach Osten und Nordosten gerichteten Befestigungswerken ist behelfsmäßig als Vorfeldraum des Westwalls mit einer neuen Front nach Westen ausgebaut worden. Um diese Anlagen gehen die augenblicklichen Kämpfe. Hinter den Bunkern und Ständen beginnt der Westwall, dessen Verstärkung in den letzten Monaten durchgeführt wurde.

Schwerpunkt im nördlichen Elsaß waren der Saar-Blies-Bogen, der Raum von Bitsch und die zur Weißenburger Steige führenden Straßen. Hier konnten die Amerikaner außer einem kleinen, fest unter deutscher Kontrolle stehenden Brückenkopf über die Blies bei Halkirchen keine bemerkenswerten Erfolge erzielen. Unsere Eingreifreserven fügten dem Feind besonders an der oberen Sauer, am Nordrand des Hagenauer Forstes und am Salzbach harte Schläge zu. Die erbitterten Kampfhandlungen in diesem Abschnitt, wie die Rückeroberung der Stadt Reichenweiher im oberen Elsaß, zeigt dem Feind, daß die deutsche Führung überall dort örtliche Aktivität entfaltet, wo die Lage es erfordert. Zugleich geben die Kämpfe der letzten Tage den Amerikanern einen Begriff davon, daß der Versuch, die Weißenburger Steige zu öffnen, um auf reichsdeutsches Gebiet zu gelangen, mit den gleichen blutigen Opfern bezahlt werden muß, wie die Durchbruchsangriffe bei Aachen und an der Saar.

Schwerpunkt nördlich Budapest

□ **wlz. Berlin,** 14. Dezember. Nach wie vor liegen die Brennpunkte der Abwehrkämpfe im Osten im sowjetischen Einbruchsraum nördlich Budapest und bei Miskolc, ohne daß jedoch der Feind irgendwie eine entscheidende Aenderung der Lage herbeizuführen vermochte. Während in Westserbien und in Ostkroatien sowie auch zwischen Drau und Plattensee die Gegner nur noch mit geringen Kräften hier und dort angriffen, laufen dagegen Bolschewisten und auch rumänische Einheiten im Einbruchsraum nördlich Budapest bis Miskolc nach wie vor noch mit starken Kräften an. Der Gegner versucht, von Waitzen und Hatvan her, also von Norden und Nordosten, nach Budapest vorzudringen. Seine Absichten wurden zum Scheitern gebracht, ebenso auch seine Versuche, bei Erlau, nördlich Miskolc und an der Straße von Ungvar nach Kaschau unsere Sperrstellungen zu zerreißen. Doch vermochte der Feind nördlich Miskolc im Sajotal und an der Talstraße nach Kaschau einige Kilometer Boden zu gewinnen. Die Bolschewisten wollen in die Gebirge des slowakisch-ungarischen Grenzraumes eindringen, wozu sie die Täler der Flüsse Sajo und Herna benutzen. Durch das Heranrücken der bolschewistischen Verbände gegen Budapest, etwa in einem Umkreis von 50 Kilometern, hat hier der Stellungsbogen den Charakter eines Brückenkopfes angenommen, dessen Behauptung aber wichtig ist zur Stützung der noch beweglichen Front im ostslowakischen Grenzgebiet.

„Entweder baut Deutschland ein neues Europa oder Europa versinkt"

Wallonenführer Degrelle über die Mission des Reiches auf der Journalistentagung

dnb. Berlin, 14. Dezember. „Heute ist nicht mehr die Zeit, von Europa zu träumen, heute heißt es Europa zu retten. Und diese Rettung besteht nur in der Errichtung eines neuen Europa auf einer neuen sozialen Grundlage. Hierzu ist allein Deutschland in der Lage. Das Schicksal hat ihm seine große Chance gegeben." Mit dieser Mahnung trat Eichenlaubträger Sturmbannführer Léon Degrelle vor die Arbeitstagung des III. Kongresses der Union Nationaler Journalistenverbände. Seine Worte fanden umsomehr Widerhall, als sie aus dem Munde eines Mannes kamen, der sich als Soldat in der Ostfront die höchsten Auszeichnungen errungen hat und der als Führer der belgischen Rexistenbewegung der ganzen Welt bekanntgeworden ist.

× **Berlin,** 14. Dezember. Auf dem Kongreß nationaler Journalistenverbände schilderte der estnische Landesdirektor Dr. Mae den Bolschewismus, wie ihn Estland in seiner ganzen Grausamkeit kennengelernt hat. Um überhaupt existieren zu können, muß er alle Elemente brutal vernichten, die den Menschen selbständig machen könnten, Nationalität, Volkstum und Intelligenz. Zu diesem Zweck dienen Deportationen und Erschießungen. *Die Regierung wird inzwischen systematisch immer weiter nach links abgetrieben, bis sich schließlich eine Clique findet, die* um Aufnahme in die Sowjetunion „bittet". Dem gleichen Zweck dienen „die freien und geheimen Wahlen", die so frei sind, daß jeder Nichterschienene verhaftet wird. Dr. Mae konnte sich 1941 bei der überstürzten Flucht der Bolschewisten selbst davon überzeugen, daß die Wahlergebnisse gefälscht waren. — Am 14. Juli 1941 wurden 10 000 estnische Familien verhaftet und in vergitterten Güterwagen nach der Sowjetunion verschleppt. Nach später vorgefundenen Dokumenten sollten ihnen 318 000 Arbeitsfähige folgen und 700 000 Frauen, Greise und Arbeitsunfähige den Fußmarsch nach Sibirien antreten. Dank dem schnellen Vorstoß der deutschen Wehrmacht kam es nicht dazu. Dr. Mae konnte seine Entrüstung und sein Erstaunen nicht verhehlen, daß dieses Schicksal Estlands nicht allen europäischen Völkern die Augen öffnete und sie auf den einzig richtigen Weg des kompromißlosen Kampfes gegen das Sowjetregime führte.

Degrelle betonte zu Anfang seiner Rede, daß nichts lächerlicher und selbstmörderischer sei, als die Ansicht weiter Bürgerkreise bei Beginn der Sowjetoffensive, daß die Angelsachsen der Ueberschwemmung Europas durch den Bolschewismus entgegentreten würden. Heute sei es erwiesen, daß sie ihm gerade als Sprungbrett dienten. Andererseits jedoch würde ein Sieg von dieser Seite Europa ebenfalls zugrunde richten, da es dann unter der Diktatur der Finanz stünde, die Arbeitslosigkeit für Millionen schaffender Hände bedeutete, wie das Beispiel all jener Länder bewiesen habe, die die europäische Konzeption nicht begriffen haben und sich „befreien" ließen. Degrelle versicherte weiter, daß der volle Sieg Europas noch immer möglich sei. Durch die riesigen Verluste an Menschen, Material und Zeit erleide Amerika ebenso wie die Russen eine Niederlage nach der anderen, während in Deutschland neue Divisionen und Armeen mit bester Ausrüstung im Entstehen seien. Militärisch bestehe somit kein Problem. Aber, warnte Degrelle, das Problem Europa bestehe trotzdem. Die Massen, die der Bolschewismus um seine Fahnen scharen konnte, resultieren daher, daß Millionen von Menschen, die heute hoffnungslos dahinleben, nach einem Ausweg suchen. Das Gebot der Stunde sei daher die Schaffung einer sozialen Ordnung für ganz Europa, die wirkliche Durchführung einer nationalsozialistischen Revolution. Dafür kämpften heute Soldaten der verschiedensten Völker. Ihr Einsatz aber fordere eine Gegenleistung. Und diese sei ein glückliches Europa, in dem glückliche Völker ein neues Heim fänden.

Deutsche Arbeitssklaven sollen lohnende Dividende einbringen

dnb. Genf, 13. Dezember. Die Zeitschrift „The Fortnightly" kommt noch einmal auf die Vernichtungs- und Versklavungs-Programme der englischen und der nordamerikanischen Politiker zu sprechen und bekennt sich zu der These, daß man aus diesem Krieg „eine ungeheure Dividende herausholen" könne, indem man „ein versklavtes Deutschland bis zur letzten Möglichkeit seiner Arbeitskraft ausbeute!" — Solange die britischen und amerikanischen Soldaten auf den Schlachtfeldern bluten, füllen sich die Kriegsgewinnler in England und in den USA die Taschen. Sie wünschen sich den Sieg nicht etwa, weil sie, wie es die Agitatoren verkünden, die Welt „neu ordnen" und „die Völker beglücken" wollen, sondern weil sie dann das ganze deutsche Volk zu einem Volk von Arbeitssklaven machen möchten, das für den Hochkapitalismus billige Arbeitskräfte abgibt. Hierin sind sich die Kapitalisten mit ihren bolschewistischen Freunden einig. Derartige Rechnungen des Feindes haben nur immer den gleichen Fehler, daß sie nicht mit der deutschen Front und Heimat rechnen, die diese Feindspekulationen gründlich zunichte machen werden.

Der Führer an den Journalistenkongreß

dnb. Wien, 14. Dezember. Der Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände hat das folgende Telegramm an den Führer gerichtet: Führer! Das Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände entbietet Ihnen den ehrfurchtsvollen Gruß der in Wien zu ihrem Jahreskongreß versammelten europäischen Journalisten. Unsere Tagung steht im Zeichen der Gewißheit, daß jeder Gedanke an die europäische Zukunft sich auf der Voraussetzung des deutschen Sieges gründet. Die leidenschaftlichen Wünsche aller nationalen Journalisten unseres Kontinents gelten dem Manne, in dessen Händen Europas Schicksal ruht. — Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet: Den zu ihrem Jahreskongreß versammelten nationalen Journalisten danke ich für ihre Grüße, in einer Zeit höchsten militärischen Einsatzes im Schicksalskampf Europas verfolge ich mit größter Anteilnahme ihre publizistische Arbeit zur Unterstützung dieses weltentscheidenden Ringens durch die Aufklärung der Völker. Ich wünsche deshalb ihrem Wirken im Interesse ihrer Nationen und der Zukunft Europas vollen Erfolg.

OKW-Bericht vom 14. Dezember

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dezember. Das OKW. gibt bekannt: Infolge der schweren Ausfälle der letzten Tage setzte die 9. amerikanische Armee gestern ihre Großangriffe bei Aachen nicht fort. Die am Roer-Abschnitt südlich und südöstlich Jülich und im Waldgebiet zwischen Vossenack und Monschau angreifenden Verbände der 1. amerikanischen Armee blieben zunächst in unserem Feuer liegen; erst nach erneutem Ansatz konnten sie in einigen Dörfern eindringen. Der Feind verlor dabei 15 Panzer. Die Bunkerkämpfe im Raum von Saarlautern verbrauchen weiterhin starke gegnerische Kräfte auf engstem Raum. Zwischen Saargemünd und den unteren Vogesen hat sich die Lage durch eigene Gegenstöße und Gegenangriffe gefestigt. Nördlich des Hagenauer Forstes konnte der Feind bei starken Angriffen geringfügig Boden gewinnen. — Im oberen Elsaß säuberten Gebirgstruppen Stadt und Gebiet Reichenweiher vom Gegner und vernichteten dabei eine feindliche Batterie. London und Antwerpen lagen weiter unter dem Feuer unserer Fernkampfwaffen.

In Mittelitalien führten unsere Truppen südlich Bologna Vorstöße in die feindlichen Linien und machten zahlreiche Gefangene. Britische Angriffe südwestlich Faenza scheiterten. Im Raum nördlich Russi konnten die 1. und 5. kanadische Panzerdivision im Verlauf schwerer Kämpfe an zwei Stellen Brückenköpfe über den Naviglio-Abschnitt bilden. Durch sofort einsetzende Gegenstöße unserer Reserven wurde der eine der beiden Brückenköpfe zerschlagen, der andere wesentlich eingeengt. Die Kanadier ließen 300 gezählte Tote auf dem Schlachtfeld zurück und weit über 100 Gefangene in unserer Hand.

In Nordost-Kroatien scheiterten feindliche Angriffe südlich und südöstlich Bukovar.

Die Brennpunkte der schweren Abwehrkämpfe im Osten liegen weiter an den Fronten in Ungarn. Am Nord- und Nordostteil des Stellungsbogens um Budapest zerschlugen deutsche Grenadiere und SS-Verbände starke Angriffe der Sowjets. Zwischen dem Donau-Knie bei Waitzen und dem Matra-Gebirge hält der feindliche Druck vor allem in nordöstlicher und nordwestlicher Richtung an, brachte den Sowjets jedoch nur geringe örtliche Erfolge. Auch nördlich Miskolc setzten starke bolschewistische und rumänische Verbände ihre Angriffe fort, um den Einbruchsraum an den Flüssen Sajo und Hernad nach den Seiten und nach der Tiefe zu erweitern. Schwere Kämpfe sind dort sowie an der Straße von Ungvar nach Kaschau noch im Gange.

Vor der westnorwegischen Küste schoß ein kleines deutsches Geleit aus einem erfolglos angreifenden britischen Jagdbomberverband vier Flugzeuge ab.

Die feindliche Fliegertätigkeit über dem Reichsgebiet beschränkte sich gestern auf einzelne Angriffe im frontnahen Raum und auf schwache Jagdvorstöße.

Ritterkreuzträger gefallen. Ritterkreuzträger Hauptmann Hermann Ernst Bolm ist als Kommandeur eines Grenadier-Bataillons bei den Kämpfen im Osten gefallen. Den Fliegertod starb der Gruppenkommandeur Major Josef Belz. Im Luftkampf fiel Staffelkapitän Heinrich Sterr nach 98 Luftsiegen.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 14. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: Generalmajor Karl Sievers, Kommandeur einer Berlin-Brandenburgischen Infanterie-Division; Major Emil Liebmann, Stellvertretender Führer eines Württembergisch-Badischen Jäger-Regiments; Major Rolf Pauls, Erster Generalstabsoffizier in einer Volksgrenadier-Division; Hauptmann Paul Schneider, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Wolfram John, Batteriechef in einer Sturmgeschützbrigade; Leutnant d. R. Karl Heinz Ciffenhorn, V.-B.-Offizier in einem Berlin-Brandenburgilschen Artillerie-Regiment; Obergefreiten Wilhelm Schermann, Gruppenführer in einem niedersächsischen Panzergrenadierregiment; SS-Obersturmführer Harry Paleta, Kompanieführer in der SS-Freiwilligen-Gebirgsdivision „Prinz Eugen"; SS-Untersturmführer Ortwin Kuske, Kompanieführer in der SS-Panzergrenadier-Division „Götz von Berlichingen"; SS-Oberscharführer Hugo Ruf, Zugführer in der SS-Panzer-Division „Wiking"; Hauptmann Paul, Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons; Hauptmann Sommer, Staffelkapitän in einer Nahaufklärungsgruppe; Leutnant Vogt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

USA-Einheiten auf Leyte umzingelt

dnb. Tokio, 14. Dezember. Zu den Kämpfen auf Leyte melden Frontberichte, daß kleinere feindliche Einheiten, die am 11. Dezember in die japanischen Stellungen im Norden der Insel einzudringen versuchten, von japanischen Streitkräften umzingelt wurden und jetzt ihrer Vernichtung entgegensehen. Im westlichen Frontabschnitt versucht der Feind weiterhin seine in Stärke von einer Division bei Ormoc gelandeten Truppen im Schutz der Dunkelheit durch kleinere Geleitzüge zu verstärken.

Aus de

Wittgensteiner Land

Die gesunde Lebensform

„Lieber Doktor: Du forderst noch mehr kämpferische Lebenshaltung. Ich habe aber doch den ganzen Tag Kampf und Aerger, Müh' und Plage. Genügt das nicht?"

„Nein, mein Lieber, wenn du dich den ganzen Tag im Büro ärgerst und im Betriebe herumschimpfst, so tust du für deine Gesundheit wahrlich nichts. Wenn du dann noch hastig und erregt ein Mittagessen herunterschlingst, das möglicherweise durch langes Warmhalten und Wiedererhitzen völlig totgekocht ist und daher keine Kraft spendet, dann darfst du dich über das Nachlassen deiner Gesundheit und Spannkraft nicht beklagen."

Wenn der Kampf gegen die Widerwärtigkeiten des Tages nicht kräftigt, wie soll man denn kämpfen, um gesünder zu werden, Doktor?

„Frage dich selbst, ob Büroluft gesund ist und ob Aerger und Hast gesunde Lebensformen sind. Geh einmal abends oder sonntags in den stillen Wald, laufe dort oder erfreue dich an den Beeren, Kräutern und Pilzen. Du wirst finden, daß du mit erheblichem Kraftgewinn nach Hause kommst, besonders wenn du damit eine gewisse Körperübung oder Anstrengung verbinden kannst, sei es durch Bergsteigen oder Waldlauf oder Gymnastik oder Atemübung. Du wirst staunend erleben, wieviel Frische und Lebensmut du mit nach Hause bringst. Das ist es aber, was wir alle brauchen." D. Kö.

Verfall von Urlauberkarten

Die Reichskarten für Urlauber (4. Ausgabe), die mit Wirkung vom 26. Juni 1944 eingeführt worden waren, treten am 7. Januar 1945 (Ende der 70. Zuteilungsperiode) außer Kraft. Gleichzeitig werden auch die Reichskarten „Heimatverpflegungszulage für Fronturlauber" ungültig. Der 7. Januar 1945 ist infolgedessen der letzte Tag, an dem auf die genannten Karten Ware bezogen werden kann.

Mit dem Beginn der 70. Zuteilungsperiode, die am 11. Dezember 1944 beginnt, werden neue Urlauberkarten (5. Ausgabe) sowie neue Reichskarten „Heimatverpflegungszulage für Fronturlauber" in anderer Ausführung als bisher eingeführt. Auf den Karten ist kein Verfallzeitpunkt angegeben. Sie werden wieder zu gegebener Zeit aufgerufen werden.

Da die neuen Karten bereits vom 11. Dezember 1944 ab gültig sind, gelten mithin die alten und neuen Karten bis zum 7. Januar 1945 nebeneinander.

Verkauf einzelner Spinnstoffwaren

Anläßlich des Anfang Juli dieses Jahres erfolgten Aufrufes von 10 Punkten der Vierten Reichskleiderkarte sind die Verbraucher aufgefordert worden, die Punkte nicht vorschnell zu verbrauchen, da die Freigabe einer Reihe von Artikeln — insbesondere von Strümpfen, — die jetzt auf gesperrte Kleiderkarten nicht gekauft werden können, noch in diesem Jahre in Aussicht genommen sei.

Diese Freigabe ist nunmehr erfolgt! Es werden wahlweise zum Kauf gestellt:

für Männer: 1 Paar Socken (bezw. Strümpfe) oder 1 Paar Hosenträger (bezw. Sockenhalter) oder 1 Schal oder 1 Paar Handschuhe aus Spinnstoffen oder 3 Taschentücher;

für Frauen: 1 Paar Strümpfe oder 1 Schläpfer (bezw. Höschen) oder 1 Paar Handschuhe aus Spinnstoffen oder 1 Schal oder 1 Büstenhalter oder 3 Taschentücher.

Von der Freigabe sind Vierte Reichskleiderkarten derjenigen Burschen und Maiden ausgeschlossen, die eine Fünfte Reichskleiderkarte erhalten haben.

Bei der Abgabe der Artikel ist außer der für den Artikel vorgeschriebenen Zahl von Bezugsabschnitten auch der Sonderabschnitt abzutrennen. Zum Bezug der freigegebenen Waren können nicht nur die zum 1. August 1944 aufgerufenen 10 Punkte, sondern alle fällig gestellten Punkte der Vierten Reichskleiderkarten für Männer und Frauen verwendet werden.

Die Weihnachts-Schulferien in Wittgenstein

Kreis Wittgenstein. Wie wir von der Schulaufsichtsbehörde erfahren, sind die Weihnachts-Schulferien wie folgt: letzter Schultag der 21. Dezember 1944, erster Schultag der 17. Januar 1945.

Ueber Wittgensteins Bauerntum

Das Gebot für alle Volkskreise: Pflege eines bäuerlichen Geistes und eines gesunden und natürlichen Lebens

Neuastenberg Der Bombenkrieg hat viele deutsche Brüder und Schwestern aus ihrer Heimat, aus den Städten, vertrieben, wo Bomben den Fleiß vieler Generationen vernichteten. Diese Volksgenossen verdienen die innigste Anteilnahme der bis jetzt verschonten Landbewohner. Diese Anteilnahme wird, wie überall im Vaterlande, so auch hier im Norden des Kreises, bewiesen.

Der Heimatlose kann erwarten, daß wir ihm willig die Hände reichen, daß wir unser Dach mit ihm in Freundschaft teilen. Diese Volksgenossen suchen aber nicht nur eine Bleibe, einen Tisch und ein Bett, sie suchen auch ein Herz, das mehr als nur der Not gehorchen will. Jedoch ist auch die Haltung der vom Luftterror heimgesuchten Volksgenossen eine sehr verschiedene. Viele sind von der souveränen Höhe des Gutausgestatteten in die Tiefe des Besitzlosen hinabgestoßen worden und verlieren doch kaum ein Wort über den jähen Wechsel. Hierzu gehört ein hohes Maß Ueberwindung und seelischer Stärke, um die aufkommende Trostlosigkeit zu bekämpfen. Not und Sorge vermag diese Volksgenossen groß zu machen.

Es gibt allerdings unter den Umquartierten solche, bei denen man die seelische Stärke vermißt. Doch sind diese erfreulicherweise in der Minderheit.

Auf dem Lande fällt dann und wann mal ein Haus dem Feuer zum Opfer. Vor mehreren Jahrzehnten, als es noch keine Wasserleitungen in den Dörfern gab und die Feuerlöscheinrichtungen noch primitiver waren als zur Jetztzeit, waren die Brände häufiger. Die Abgebrannten aber jammerten nicht, sie wollten auch nicht bejammert werden, sondern arbeiteten schon am Tage nach dem Brande wieder und leiteten dann sofort den Wiederaufbau eines neuen Heimes in die Wege.

Da regelrechte Arbeit die beste Arznei gegen Trübseligkeit und Trostlosigkeit ist, wäre es angebracht, wenn die Umquartierten, soweit sie dazu in der Lage sind, sich zu den kleinen Betrieben in Langewiese und Mollseifen, in denen Löffel hergestellt werden, melden würden. Diese Volksgenossen sollten das Suchen von Raff- und Leseholz nicht den Dörflern allein überlassen. Sorgen haben wir alle. Der Krieg kann nur zu unseren Gunsten entschieden werden, wenn jeder einzelne Volksgenosse mehr leistet als im Frieden. Von unseren Anstrengungen hängen Leben und Zukunft ab. In einer Zeit, wo das deutsche Volk um sein Leben kämpft, sind wir alle verpflichtet, bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit zu arbeiten.

Es ist keine Seltenheit, eine Bäuerin, deren Mann im Kriege ist, beim Pflügen zu sehen. Sie hält den Pflug, während vielfach der Hütejunge das Kuhgespann antreibt. Die Fremden finden in der Zuschauerrolle diese schwere Beschäftigung manchmal interessant und „romantisch". Überhaupt kann man die Beobachtung machen, daß viele hier weilende Volksgenossen aus der Stadt den Landbewohner aus einer völlig falschen Perspektion betrachten. Die Gäste würden sich wundern und überrascht sein, wenn sie erführen, wie anspruchslos und sparsam die Landbevölkerung selbst in Friedenszeiten ihren Lebensunterhalt gestaltet. Es ist zweifellos, daß der landwirtschaftliche Beruf zu den arbeits- und sorgenvollsten Berufen gehört. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend währt die landwirtschaftliche Tätigkeit. In mancher Nacht kommt der Bauer bei Viehkrankheiten und anderen Gelegenheiten nicht zur Ruhe. Die Berufsarbeiten stellen hohe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Bevölkerung. Der Dörfler kennt keinen Leerlauf der Arbeit, weder bei der männlichen, noch bei der weiblichen Bevölkerung. Natürlich hat das Leben auf dem Lande auch seine Poesie, weil der Bauer der Natur am nächsten steht. Er kann täglich das Erwachen der Natur und ihre fortschreitende Entwicklung beobachten.

Das deutsche Volk stellt in dem gegenwärtigen Schicksalskampf Anforderungen von besonderem Ausmaße an die Landbevölkerung, indem ihr die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes anvertraut worden ist. Das Bewußtsein, daß das deutsche Volk in diesem Kriege ausreichend ernährt wird, ist der schönste Lohn für ihre Mühen. Tiefgehendes Verständnis ist für das Bauerntum auch aus volkswirtschaftlichen Gründen erforderlich. Die Erfolge unseres Landvolkes finden in der bisherigen Landbaugeschichte kein Vorbild. Das Landvolk bildet die Grundlage des völkischen Zusammenlebens; es ist der Blutsquell des deutschen Volkes und als solcher auch Mitgestalter und Träger deutscher Kultur. Hierin kann die Stadtbevölkerung dem Landvolk seelisch helfen durch Pflege eines bäuerlichen Geistes und eines gesunden, natürlichen Lebens. J. S.

Hätte man . .

Kreis Wittgenstein. Leichtsinn, Gedankenlosigkeit und Vergeßlichkeit sind verwandte Begriffe, die schon manche Enttäuschung gebracht haben. Es ist begreiflich, daß ein Mensch eine Geldbörse, vielleicht eine Armbanduhr, ein Schmuckstück oder auch seine Handschuhe verlieren kann. Man braucht sich auch nicht darüber zu wundern, wenn ein Mann seinen Regenschirm stehen läßt, denn der Umgang mit solchem „Instrument" ist ihm nicht so vertraut wie einer Frau. Aber was wird jetzt nicht alles verloren! Gehen wir einmal zum Fundbüro, dort finden wir die unmöglichsten Dinge. Auch der Anzeigenteil unserer Zeitung gibt uns ein beredtes Beispiel dafür wie vergeßlich, gedankenlos, mitunter auch leichtsinnig die Menschen sein können. Man fragt sich, wie es möglich ist, eine Aktentasche zu verlieren. Einem aufmerksamen und wachsamen Volksgenossen müßte der Verlust doch auffallen. Da hat ein anderer seinen Hut verloren. Das kann vorkommen, ohne daß der Besitzer schuld daran hat. Nehmen wir zugunsten des Verlierers an, daß ihm abends in der Dunkelheit der Sturm den Hut vom Kopfe wehte. Wäre dem nicht so, dann müßte man doch sogleich gemerkt haben, daß der Hut fehlt.

Was wird nicht sonst noch alles vermißt. Da sucht jemand sein Federmäppchen mit Füllfederhalter und Bleistift, ein anderer seinen Mantelgürtel, ein dritter vermißt einen Herrenlederhandschuh. So geht das weiter. Manchmal kommen die Dinge auch abhanden, wenn der Besitzer es an der nötigen Obacht fehlen läßt. Nicht alle Menschen sind ehrlich und deshalb kann man nie vorsichtig genug sein, will man sich vor Enttäuschungen bewahren.

In vielen Fällen ist heute das, was abhanden kommt, kaum oder überhaupt nicht zu ersetzen. Es ist schon leichtsinnig gehandelt, wenn man nur mit der Ehrlichkeit seiner Mitmenschen rechnet und es in vielen Fällen einfach darauf ankommen läßt. Wir sind der Ueberzeugung, daß manches unerfreuliche Vorkommnis vermieden werden könnte, wenn jeder das Bestreben hätte, nach Möglichkeit die ihm übertragenen Pflichten zu erfüllen.

Wenn man leichtsinnig und gedankenlos ist

Kürzlich wurde auf einer Landstraße bei Berghausen ein Koffer mit wertvollstem Inhalt gefunden. Es ist anzunehmen, daß es sich um Evakuierungsgut handelt. Vielleicht ist dieser Koffer von einem Fahrzeug heruntergefallen, aber dann nur deshalb, weil der Fahrer das ihm anvertraute Beförderungsgut ungenügend beaufsichtigt hat. Von einem Fuhrwerk wurde kürzlich ein Paket mit Butter entwendet. Die Schachtel mit einem Rest fand man später in der Eder gefunden. Auch in diesem Falle ist man zu spät zu der Einsicht gekommen, daß es zweckmäßiger gewesen wäre das Beförderungsgut besser im Auge zu behalten.

Hätte man..., ja, hätte man. Wie oft haben wir das schon gehört, aber gewöhnlich dann, wenn es zu spät war. So verwerflich und gemein ein solcher Diebstahl ist, so wünschenswert wäre es, Menschen auch nicht in Versuchung zu führen.

....pf

Stadt und Amt Berleburg

Berleburg. (Noch besser verdunkeln!) Wer am Abend durch die Straßen geht, muß immer wieder die Feststellung machen, daß man der Verdunkelungsfrage nicht überall die ihr zukommende Bedeutung beimißt. Daß eine ordnungsmäßige Verdunkelung erforderlich ist, hat inzwischen wohl jeder begriffen. Vielfach handelt es sich auch nur um ein leichtfertiges Verhalten. Ob bei uns in dieser Beziehung alles in Ordnung ist, kann man am besten von draußen beobachten. Man muß es immer wieder betonen, daß jeder Lichtschein den Terrorfliegern ein willkommenes Ziel ist. Sage niemand, daß ein winziges Streichholz, in finsterer Nacht angezündet, nicht zu sehen sei. Auf tausend Meter ist diese Lichtquelle noch sichtbar. Der Schein einer nicht abgeblendeten Stallaterne oder Taschenlampe recht bis auf sieben Kilometer weit. Ein Flieger könnte ihn somit aus 7000 m Höhe beobachten. Ein hell erleuchtetes Zimmer- oder Stallfenster zeigt bis aus 20 Kilometer weit den Verdunkelungssünder an. Machen wir es uns zur Pflicht, immer wieder unsere Verdunkelungsvorrichtungen zu überprüfen. Wir haben es immer wieder behauptet: Licht ist das sicherste Bombenziel!

Wingeshausen. (Dienstappell der Politischen Leiter). Am Samstag, dem 16. Dezember, 20. Uhr, findet in der Gastwirtschaft Weinhold in Aue ein Dienstappell der Politischen Leiter statt. Zu diesem Appell werden auch die Führerinnen der NS-Frauenschaft und des BDM sowie der Führer der HJ eingeladen.

Stadt und Amt Laasphe

„Wieder aufgebaut . . .

Die Lehre einer alten Scheune

Laasphe. Wenn wir nur einmal recht darauf achten, dann begegnen uns täglich jene kleinen Dinge und Gelegenheiten am Rande des Geschehens, aus denen wir, so unwichtig und beziehungslos sie uns zuerst erscheinen mögen, doch oft Erkenntnisse und Ermunterungen für unsere Haltung zu gewinnen vermögen. Daran mußte ich vor jener alten Scheune denken, die da im ersten Drittel der Wasserstraße ihr festgefügtes Balkenwerk dem Beschauer bietet und in ihrer Inschrift nicht nur Gott die Ehre gibt, sondern auch von dem ungebrochenen Aufbauwillen derer spricht, die sie nach der voraufgegangenen Zerstörung durch Feuersgewalt wieder neu errichtet haben.

Sind jetzt nicht viele Volksgenossen wie diese Eheleute Ludwig und Wilhelmine Schuppert vor bald hundert Jahren gezwungen, die Scheuer ihres Lebens, in der sie eine reiche und ihnen ans Herz gewachsene Ernte geborgen hatten, wieder aufzurichten, weil ein unmenschlicher und zerstörungswütiger Feind den Brand in sie geworfen hatte? Da kommt es nun für sie darauf an, ob sie sich ebenso entschlossen und mutig wie die beiden Laaspher zum Wiederaufbau bekennen und damit Herren ihres Schicksals werden. Aber stehen wir in diesem Sinne nicht auch alle täglich vor der Notwendigkeit der Neuauf- und ausrichtung unseres Kampf- und Lebenszieles, das uns in das große andere der Volksgemeinschaft und der Nation fügen soll?

Wie hier an dieser schlichten Scheune neben den Namen derer, die sie erstehen ließen, auch der ihres Baumeisters der Nachwelt überliefert worden ist, so wird auch dein Name dem Werk des Aufbaues und der Vollendung, wenn auch unsichtbar, eingefügt werden, so du nur an ihm mitwirkst. Es ist dabei ohne Belang, ob du Gedanken oder Steine zum Bau herbeigetragen hast. Nur darfst du es nicht beim noch so guten Willen bewenden lassen, sondern mußt auch täglich da fest zupacken, wo es auf dich ankommt. O. H.

Telegramme an Rückgeführte

Wie das Reichspostministerium verfügt hat, werden Telegramme und Brieftelegramme an rückgeführte Empfänger, deren neue Anschriften bekannt sind, ohne Berechnung der Nachsendungsgebühren von Amts wegen telegraphisch nachgesandt. Zunächst unzustellbar gemeldete Telegramme und Brieftelegramme an Rückgeführte werden wie gewöhnliche Briefsendungen behandelt und durch die Briefpost nachträglich zugeführt. Die Annahmebeamten sind angewiesen, Telegrammen nach Orten, deren Einwohnerschaft vermutlich aufgelockert oder rückgeführt wurde, von sich aus nicht zurückzuweisen.

[redacted]

Reichsgericht zum Rechtsfahren

An sich besteht die Vorschrift, daß auf der rechten Seite der Fahrbahn zu fahren ist, soweit nicht besondere Umstände entgegenstehen. Das Reichsgericht stellt dazu mit Urteil vom 13. 10. 1944 klar, daß diese Vorschrift nicht besagt, daß die äußerste rechte Seit der Fahrbahn eingehalten werden müsse. Die Bestimmung bedeute vielmehr, daß grundsätzlich der Fahrbahnstreifen zu benutzen ist, der rechts der Mittellinie der ganzen Fahrbahn liegt, und zwar dieser nicht hart an der Mittellinie, aber auch nicht äußerst rechts. Welche Fahrweise im Einzelfall zu verlangen ist, richtet sich nach der jeweiligen Verkehrslage.

DIE MÄDCHEN IN DER AU

ROMAN VON E. M. MUNGENAST

(32. Fortsetzung)

Sie verließen das Sofa und traten ans Fenster. Drunten spazierte eine festlich gestimmte Menge. Sie sahen lange hinab. Stefanie fragte: „Bis wann hast du Zeit?"

„Um zwei Uhr ist Zapfenstreich," erwiderte er und meinte, daß man doch ein bißchen hier im Zimmer bleiben und dann später irgendwo eine Flasche Wein leeren werde und da er: „In sparen die Wo in der Au. Zuvor aber mußt du zu mir nach Stuttgart kommen. Wir setzen uns fein artig in irgendein Höhenrestaurant, und dann werden meine Eltern auch hinkommen, weißt du, so „zufällig." Ich werde ihnen die Sache schon beibringen." Er hatte sie umarmt. Nun schob er den Tisch beiseite und ließ sich mit ihr auf dem Sofa nieder. Sie hielt ihn fest umschlungen, lachte dunkel auf und berichtete ihm von ihrer kleinen Reise nach Stuttgart und davon, daß sie etwas von Blumen und Samen verstehe. Seinem Vater und ihm werde eine Sachkennerin doch gewiß doppelt willkommen sein.

„Fabelhaft!" rief er aus.

Sie brach in leises Schluchzen aus. Sie küßten sich, verstummten für lange Zeit, flüsterten miteinander und schwiegen wieder. Einmal ertönte ihre weiche Stimme durch das Zimmerchen: „Langsam begreife ich alles, Michael, ganz langsam, weißt du, und nur deswegen, weil wir uns so lieb haben und weil mir der Sinn unserer Liebe ganz gegenwärtig ist." Sie bedeckte seine Hände mit Küssen. Nach geraumer Zeit ertönte ihre Stimme wieder, jedoch noch weicher, und zwischen manchen Worten zitterten lange Pausen. „Der Sinn unserer Liebe zieht zum Leben hin, drängt zum Tätigsein und zur Arbeit, Michael. Er zieht nicht vom Leben ab. Alles Erreichbare wollen wir erreichen, Michael."

„Wie wahr, Stefanie! Das Wahre ist nur das Fruchtbare. Alles Unfruchtbare ist Lüge, alles Nutzlose und alles vom Leben Weg- und Abziehende ist das Unwahre, die Lüge!"

„Ja-ja, so ist es!"

Wiederum verstummten sie für lange Zeit.

Dann knipsten sie das Licht an und betrachteten sich mit leuchtenden Augen. Sie trat vor den Spiegel und ordnete das rote Haar. Sie setzte ihren Hut auf.

Er griff nach seiner Mütze.

In den Gängen und auf den Treppen mußte Michael häufig grüßen. Stefanie eilte leichtfüßig vor ihm her. Stimmengewirr drang aus den Gaststuben in den Korridor. Sie betraten die Straße und ließen sich vom Strom der Promenierenden vor das Rathaus führen, wo frohe Weisen geschmettert, wo gelacht und gescherzt und gesungen wurde. Die Quartierfamilien führten ihre Soldaten aus, erklärten ihnen die alten Gebäude, die Türme, Tore, Kornhäuser und Plätze. Stefanie und Michael standen zwischen ihnen. Ein älterer Herr war von Soldaten umringt. Er mochte Lehrer, Stadtschreiber oder Organist sein. Stefanie und Michael ließen sich keines seiner Worte entgehen. „Das alles ist hochhistorischer Boden," berichtete er und wies über den heiteren Trubel der Tanzenden und auf die altehrwürdigen Gebäude in der Runde.

„Viele Kaiser haben einst hier auf diesem Platz Hof gehalten. Dutzende von Turnieren wurden hier ausgefochten. Der Platz ist der Festraum der Stadt, und der Sternenhimmel ist die große Saaldecke. Die Gebäude sind alle so gestellt, daß man fast nirgens einen Ausweg entdeckt." Und er wies auf die Giebel und Gitter, auf die Traufassaden, Fachwerkhäuser, auf den gotischen Brunnen, auf das Rathaus, ein heiteres Barockpalais, und auf die gewaltige Freitreppe der Michaeliskirche. „Dort, wo die fröhliche Menge sich ergeht, ist ein Kreis im Boden eingelassen. Sehen Sie ihn? Auf ihm wurden einst die Hexen verbrannt. Und dort steht eine Säule mit Ringen und Handschellen. Das ist der Pranger." Und der ältere Herr führte die Soldaten auf verschlungenen Pfaden durch die nächtliche Stadt voll Jubel und Trubel und zeigte und erklärte ihnen viele Sehenswürdigkeiten. In ihrer Erinnerung blieben die Weinschenke haften, wo Dr. Faust einst mit den Salzsiedern gezecht haben soll, und der Haalplatz mit dem Haalbrunnen, die Unter-Limpurger-Vorstadt mit der gotischen Kirche, das alte Spital der Schenken, der ehemalige Gasthof zur Traube, in dem Prinz Eugen abgestiegen war, die Gelbinger Vorstadt, der Josensturm und das Färberhaus, das Badtörlein, die alte Rüstkammer mit dem Diebsturm, die Henkersbrücke, der Johanniter-Komturhof und noch vieles andere mehr.

Und als er die kleine Schar seiner Zuhörer wieder auf den Marktplatz zurückgeführt hatte, deutete er auf das Gewoge, nickte allen freundlich zu, meinte, daß sie sich nun auch den Freuden des Manöverballs hingeben sollten, und verschwand in der Menge, ehe man ihm für die hochinteressante Führung danken konnte.

Arm in Arm gingen Stefanie und Michael umher. In der dichtbelebten Herrengasse blieb er stehen und meinte, daß er etwas vergessen habe. Er müsse es unbedingt erledigen, und zwar sofort, sie solle hier im Torweg, wo sie gerade standen, auf ihn warten, er sei spätestens in einer Viertelstunde wieder bei ihr.

Was er denn vergessen habe?

Etwas sehr Wichtiges! Er komme schnellstens zurück!

Damit verschwand er.

Stefanie Uth trat in den Torweg und ließ den Strom der Menschen an sich vorbeiziehen. Aus dem Hof, in den der Torweg führte, drang der heitere Lärm mehrerer Unterhaltungen. Einmal kamen zahlreiche Soldaten mit lachenden Mädchen von der Gasse in den Torweg und verschwanden im Hof. Sie trugen Körbe mit Bierflaschen. Stefanie hörte sie das Hinterhaus hinausrufen, daß man in der Wirtschaft habe warten müssen, da sie überfüllt gewesen; der Wirt wisse nicht mehr, wo ihm der Kopf stehe; einen solchen Trubel habe er noch nie erlebt. Stefanie war zurückgetreten, um einen Blick in den lauschigen Hof zu werfen, und als sie wieder zur Straße schritt, um sich die vorbeiziehenden Menschen zu betrachten, erschrak sie und blieb im Schatten des Torbogens stehen. Ein großer Mann in hellem Anzug war vorbeigegangen, und dieser Mann war kein anderer als der Vetter Otfried Morell. Sie trat aus dem Torweg und blickte ihm nach. Ja, er war es! Was suchte er in Hall? Wie? Waren auch Mama und die Schwestern hierhergekommen? Hatte er sie im Wagen hierhergebracht? Oh, dann hatten sie sicherlich nach ihr gesucht und bei ihrer Freundin im Rosenbühl nach ihr gefragt!

Diese und andere Ueberlegungen blitzten für durch den Kopf. „Nein," sprach sie zu sich, „weder Mama noch meine Schwestern kämen je auf den Einfall, mich gerade heute aufzusuchen. Gabriele würde es in jedem Fall verhindern, und Mama erst recht. Morell ist bestimmt allein hier. Von mir aus! Und doch blieb ein ungutes Gefühl zurück, da sie den Vetter nicht mehr leiden mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Gebäck und Gerichte aus Roggenmehl

Eine Reihe empfehlenswerter Rezepte

Streußelkuchen (ohne Ei:) 250 Gramm Roggenmehl, 30 Gramm Hefe, reichlich 1/8 Liter Milch, 50 Gramm Zucker, Salz, Geschmackszutaten. Streußel: 150 Gramm Weizenmehl, 120 Gramm Zucker, 50 Gramm Fett, 20 Gramm trokken zerkrümelte Hefe, 1 Eßlöffel Essig, Geschmackszutaten. Wie üblich bereitet man einen Hefeteig, den man aufs Blech gibt und mit der Streußelmasse bestreut (die Zutaten zu den Streußeln werden mit der Hand leicht vermischt und verkrümelt). Nachdem der Kuchen gegangen ist, wird er bei mäßiger Hitze gebacken. Der Kuchen muß am gleichen Tag gegessen werden.

Kartoffelnapfkuchen (ohne Ei:) 250 Gramm Roggenmehl, 125 Gramm gekochte Kartoffeln, 30 Gramm Fett, 150 Gramm Zucker, 8 Eßlöffel Milch, 1 Päckchen Backpulver, Geschmackszutaten. Das Fett wird mit einem Teil Zucker schaumig gerührt, die übrigen Zutaten daruntergemischt. Der Kuchen wird in einer gefetteten Napfkuchenform etwa 3/4 Stunde gebacken. Er soll möglichst nicht am gleichen Tag aufgeschnitten werden.

Gewürzkuchen (ohne Ei:) 300 Gramm Roggenmehl, 200 Gramm roh geriebene Möhren, 100 Gramm Grieß, 10 Eßlöffel Milch, 1 Eßlöffel Fett, 150 Gramm Zucker, 1½ Päckchen Backpulver. Fett und Zucker werden gut verrührt, die anderen Zutaten nach und nach hinzugefügt, zum Schluß das mit etwas Mehl vermischte Backpulver. Der Kuchen wird in einer Kasten- oder Tortenform etwa 1 Stunde gebacken.

Roggengrießtorte (ohne Ei:) 75 Gramm Roggenmehl, 75 Gramm Grieß, 75 Gramm Zucker, 30 Gramm Fett, 1 Teelöffel Backpulver, 1 Eßlöffel Weizenmehl, reichlich 1 Tasse Milch, Geschmackszutaten. Roggenmehl und Grieß läßt man mit der Milch 30 Minuten zum Quellen stehen, Fett und Zucker rührt man schaumig, gibt das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzu, sowie die Roggengrießmasse. Der Teig soll steif aber doch streichbar sein. Der Kuchen wird 1/2 bis 3/4 Stunde in einer kleinen Springform gebacken. Nach dem Erkalten kann man ihn aufschneiden und mit Marmelade oder Krem füllen.

Rührkuchen mit Marmelade (ohne Fett:) 250 Gramm Roggenmehl, 1 Ei, 80 Gramm Zucker, 3 Eßlöffel Marmelade, knapp 1/8 Liter Milch, 1 Päckchen Backpulver, Geschmackszuten. Ei wird mit Zucker verrührt, Marmelade und dann die übrigen Zutaten daruntergemischt, zum Schluß das mit einem Rest Mehl vermischte Backpulver. Der Kuchen wird in einer Napfkuchenform gebacken.

Nah und fern

Ein übler Streich

Erfurt. Wegen groben Unfugs wurde ein Arbeiter eines Erfurter Betriebes vom Erfurter Amtsgericht mit 6 Wochen Haft bestraft, weil er einem im gleichen Betriebe beschäftigten Russen, um ihn zu foppen, die Sowjetabzeichen Hammer und Sichel auf den Rücken seines Kittels *gepinselt hatte.*

An Wehrmachtsgut vergriffen

Wiesbaden. Bei Entladungsarbeiten aus einem Transportzug mit Wehrmachtgut wurden von einem Wehrmachtangehörigen Sachen entwendet, die er sich von einem Zivilarbeiter nach seiner Wohnung bringen ließ. Der Zivilarbeiter, ein Kraftfahrer, erhielt zwei Teppiche und Wäsche für diese Gefälligkeit. Der Kraftfahrer bekam aber nun Lust, selbst von dem Wehrmachtsgut zu nehmen. Wegen Diebstahls und Hehlerei stand er nun vor dem Amtsrichter, der ihn in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten nahm. Strafmildernd kam in Betracht, daß die Aufsicht nicht besonders groß war, und man an die Sachen leicht herankommen konnte.

Rüstige Hundertjährige

St. Georgen. Hier feierte die Bäuerin Rosina Hauser ihren 100. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich bester Gesundheit, nimmt an dem Zeitgeschehen regstes Interesse und liest die Zeitung noch täglich ohne Brille.

Kinder machten Feuer und erstickten

Brünn. Allen Eltern als Mahnung mag ein tragischer Unglücksfall dienen, der sich jetzt in Lisowitz bei Klattau ereignete. Eine junge Mutter ging einkaufen ins Nachbardorf; sie ließ ihre drei Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren allein im Hause und schloß sie ein. Als es den Kindern im Zimmer zu kalt wurde, machten sie ein Feuer an, das auf den Kleiderschrank übergriff. Bei der Heimkehr fand die unglückliche, unvorsichtige Mutter ihre drei Kinder erstickt.

Sieben Brüder beim Militär

Emden-Welthusen. Von zehn Kindern des Ehepaares Neeland in Emden-Welthusen stehen sieben Söhne beim Militär. Zwei sind schwerkriegsbeschädigt, zwei liegen im Lazarett und drei sind voll im Dienst.

Erreger der Kinderlähmung entdeckt

Der schwedische Professor Svedberg will nach fünfjähriger Forschungsarbeit dem Virus der gefährlichen Kinderlähmung auf die Spur gekommen sein. Bei Versuchen mit Mäusen wurde ein Eiweißstoff entdeckt, der in jeder Beziehung mit dem krankheitserregenden Virus-Protein indentisch ist. Der Kinderlähmungsforschung erschließen sich dadurch neue und sensationelle Wege.

Im 106. Lebensjahr gestorben

Im Alter von nahezu 106 Jahren ist Schwedens älteste Frau, die Witwe Maria Olson, in einem Dorf an der schwedischen Westküste gestorben. Vor kurzem erst war der älteste Mann Schwedens im Alter von 105 Jahren gestorben.

Die junge Mannschaft tritt an – Uebernahme von 330 südwestfälischen HJ-Führern als Hilfsausbilder zum RAD

Generalarbeitsführer Hoppenrath sprach zur Hitler-Jugend

Vier Tage waren 330 südwestfälische HJ-Führer in einem Lager bei Siegen zusammengezogen worden, um auf ihre wichtige Aufgabe, als Hilfsausbilder beim Reichsarbeitsdienst mittätig zu sein, die letzte Vorbereitung zu erhalten. In einem eindrucksvollen, packenden Appell wurden die Hilfsausbilder-Anwärter des RAD in feierlicher Form vom Reichsarbeitsdienst übernommen. Der Arbeitsgauführer Generalarbeitsführer Hoppenrath, Stabsleiter Brause von der Gebietsführung der HJ, Kreisleiter Neuser und Oberst Barth nahmen an dem Appell teil, der einen durchaus würdigen und für die Jungen unvergeßlichen Verlauf nahm. Gefolgschaftsführer Hildebrand aus Bochum hatte die Gestaltung des Appells übernommen.

Eine Ehreneinheit der HJ-Führer und RAD-Hilfsausbilder hatte im Vordergrund des Saales Aufstellung genommen. Der Gebietsfanfarenzug und der Bannmusikzug wirkten mit. Nach der Meldung der angetretenen Jungen an den Generalarbeitsführer und den Stabsleiter gaben Vorspruch und Lied dem Sinn der Feierstunde Ausdruck. Dann sprach Stabsleiter Brause.

Im Auftrage des Gebietsführers dankte er den Jungen für die in ihrer bisherigen HJ-Arbeit bewiesene Treue und Disziplin, die sich nicht auch wieder in dem viertägigen Lageraufenthalt praktisch bewährt habe. Wie immer, wo heute deutsche Jugend in der Arbeit oder im Kampfe stehe, heiße es mit ganzem Herzen dafür zu sein, Treue zu halten, Opfer zu bringen und vor allem mit einem unerschütterlichen Vertrauen an den Führer und seine deutsche Sendung zu glauben. Unsere Jugend, so sagte der Stabsleiter, weiß, um was es in diesem Kampfe geht. Sie will und wird niemals verzweifeln, sondern bei *wachsender Gefahr noch enger zusammenstehen* und immer des Führers treueste Gefolgschaft sein. Als ganze Kerle werden diese Jungen nunmehr nach achtjährigem HJ-Dienst zum Reichsarbeitsdienst gehen, um sich dort weiter zu bilden und auf die kommenden neuen und schweren Arbeiten und Aufgaben vorbereiten.

Generalarbeitsführer Hoppenrath übernahm dann die 330 südwestfälischen HJ-Führer als Hilfsausbilder in den RAD. Er betonte in seiner Ansprache, daß der RAD heute mehr als je zuvor eine gute Vorschule für die deutsche Wehrmacht des deutschen Volkes stehen. Schon im RAD aber hätten sie Gelegenheit, die ihnen in der HJ anerzogenen Tugenden der Kameradschaft und Treue, des Gehorsams und des Gemeinschaftsgeistes praktisch zu erproben. Sie müßten allzeit Vorbilder für die vielen jungen Kameraden sein, mit denen sie jetzt zusammenarbeiten sollten. Alles kommt, so betonte der Generalarbeitsführer mit Nachdruck, jetzt darauf an, daß die junge Mannschaft des deutschen Volkes ihre im Kriege tausendfach bewährte positive Einstellung zum Kriege und den in ihm zu entscheidenden Lebensfragen der deutschen Menschen behauptet und noch weiterhin stärkt. Hitlerjugend, Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht arbeiten heute Hand in Hand als wichtige Erziehungsfaktoren der deutschen Jugend. Das Ergebnis dieser engen Gemeinschaftsarbeit aber wird eine gesunde und starke deutsche Jugend sein, für die nicht nur die Aelteren begeistert kämpfen und arbeiten, die vielmehr auch bereit sei, mit Hand anzulegen und ihr Schicksal in die eigenen starken Fäuste zu nehmen. Kreisleiter Neuser schloß die Feier mit dem Führergruß. Alle in den RAD als Hilfsausbilder übernommenen HJ-Führer des Gaues rücken in den nächsten Tagen in ihre RAD-Lager ein. fn.

8

Auf jede Minute kommt es an!

Auf die Minute muß der Nachschub für die Front klappen. Darum darf kein Güterwagen unnötig in Anspruch genommen werden. Beachte darum beim Be- und Entladen:

15. Die festgesetzten verkürzten Be- und Entladezeiten müssen unbedingt eingehalten werden. Verfrachter, die die Ladezeit so abkürzen, daß die Umlaufzeit des Wagens abgekürzt wird, erhalten von der Reichsbahn Prämien.

16. Stelle schon am Vorabend Fuhrwerk auf dem Güterbahnhof bereit, damit am nächsten Morgen sogleich mit dem Ausladen begonnen werden kann.

Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Ausschneiden, sammeln, immer wieder lesen!

Lustiges

Klöhnemann stellt am Stammtisch fest: „Es ist bewiesen, daß Zwillinge oft das gleiche Schicksal haben. Ich habe einmal den Fall von Zwillingsschwestern gelesen, die am gleichen Tage Blinddarmentzündung bekamen. Zwillingsbrüder wiederum brachen an verschiedenen Orten, aber zur gleichen Stunde ein Bein.

Dusselmann nickt: „Ja, das ist merkwürdig, ich wieder habe Zwillinge gekannt, denen ist an ein und demselben Tag und zur gleichen Stunde der Onkel gestorben".

Aus der Bewegung.

Deutsche Arbeitsfront Berleburg

Am Montag, dem 18. Dezember, 20.30 Uhr, findet im Heim der NS-Frauenschaft (Hindenburgplatz) eine Jahresabschluß-Amtswaltertagung statt, an der sämtliche Amtswalter teilnehmen.

BDM-Werk-Gruppe Berleburg

Heute, Freitag, 20 Uhr, Antreten bei Stark. Erscheinen aller Mädel ist Pflicht, da die Generalprobe durchgeführt wird.

Hitler-Jugend — Standort-Chor Berleburg

Zur Teilnahme an der Gefallenen-Ehrungsfeier für den ehemaligen Fähnleinführer Walter Bürger, Birkelbach, am Samstag, dem 16. Dezember, 13 Uhr, am Bahnhof antreten. Rückkehr 18.30 Uhr. Unbedingte Teilnahme wird erwartet.

National-Verlag G. m. b. H., Siegen. Verlagsleiter: Wilh. Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag) Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg. Druck: Buchdruckerei Wilh. Winckel, Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.

Nach Gottes hl. Willen verlor der Gegner und etwa [illegible] Verwundete. Die meisten Einheiten hatten Ausfälle bis 80 v. H., wie Gefangene aussagten. Während die bolschewistischen Einheiten laufend abgelöst werden konnten, standen unsere Verbände ununterbrochen zwei Wochen im Kampf.

So haben sich die Grenzbefestigungen zusammen mit den neuen Maßnahmen der Führung hinsichtlich der Verstärkung der Front gegenüber den bolschewistischen Massenanstürmen bewährt. Diese Bewährung und dann die ununterbrochen nach der Ostfront rollenden Transporte mit neuen Truppen, neuem Material und neuen Waffen, sowie die ständige Vertiefung des Verteidigungssystems geben uns das sichere Vertrauen, daß auch die kommende winterliche Großoffensive der Bolschewisten, wenn sie auch hier und dort Bodengewinn zu erzielen vermögen, in ihrer gesamtstrategischen [illegible]

Plötzlich und unerwartet verstarb infolge eines Herzschlages unser lieber, treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Jakob Hahn

im Alter von 59 Jahren. Er folgte unserer lieben, unvergeßlichen Mutter nach drei Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: Uffz. **Julius Hahn**, z. Zt. i. Osten, **Erna Briel** geb. Hahn; Hauptwachtmstr. **Karl Briel**, z. Zt. im Westen; **Bernd Briel** u. alle Angehörigen.

Wallau/Lahn, den 14. Dezember 1944.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Dezember, um 16 Uhr statt.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfr. Achinger und der Kriegerkameradschaft unsern herzlichen Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Ww. Luise Schneider** (Ferdinands). Berleburg, im Dezember 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfr. Kressel sowie den beiden MG.-Vereinen und ihrem Chorleiter, Herrn Hansmann, unsern herzlichsten Dank. **Ww. Luise Klotz** geb. Reber und alle Angehörigen. Birkefehl, im Dez. 1944.

Mütterberatung: Montag, 18. 12., Laasphe 14 Uhr.

Nachrichten.

Dezember 1944:

ir Kindergottes- Gedenk-Gottes- Leo Neumann, sse u. Obergeir.

11 Uhr Kinder- Gottesdienst

Uhr Gottesd.

Uhr Kinder-

Kindergottesd.

14 Uhr Gedächtnisfeier für Uffz. Adolf Riedesel, Uffz. Walter Riedesel u. Grenad. Herbert Riedesel.

Arfeld: 11 Uhr Kindergottesd. 14.30 Uhr Gottesdienst.

Raumland: 9.45 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Berghausen: 11.15 Uhr Gottesdienst.

Laasphe: 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Feudingen: 10.30 Uhr Kinder-Gottesdienst. 15 Uhr Gottesdienst und Trauerfeier für Gefr. Erich Göbel, Oberndorf.

Erndtebrück: 10 Uhr Gottesdienst. Anschl. Kinder-Gottesd.

Birkelbach: 13.30 Uhr Kinder-Gottesdienst. 14.30 Uhr Gottesdienst mit Trauerfeier für Walter Dreisbach, Birkefehl.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Rita bekannt: **Hilde Althaus** geb. Bruch, Oberfeldweb. **Karl-August Althaus.** Erndtebrück (Struthstr. 13), den 11. Dez. 1944

Heinz-Dieter. Heute wurde uns unser erstes Kind geschenkt. Die dankbaren Eltern: **Waltraut Töpfer** geb. Diehl, Oberfeldw. **Heinrich Töpfer.** Erndtebrück (Hindenburgstr. 27), den 12. Dezember 1944.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Rudolf Deutscher. Ella Deutscher** geb. Gerhardt. Eichen, Krs. Siegen, u. Hesselbach, Krs. Wittgenst., den 15. Dezember 1944.

Heiraten

Witwer (alleinstehend) mit schuldenfreiem Haus, etwas Landwirtschaft und zwei Kühe, sucht eine ev. Lebensgefährtin bis zu 60 Jahren ohne Anhang vom Lande kennen zu lernen. Zuschr. unt. W. K. 726 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Kaufgesuche

Kleiderschrank (ein- od. zweitürig) sowie Küchentisch und Stühle zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. D. 732 an die Nat.-Zeitung Berleburg.

Kaufe Felle jeder Art. Paul Wagner, Laasphe, Königstraße 35.

Verschiedenes

Wer kann von Düsseldorf einige Möbel und Matratzen mit nach Arfeld nehmen? Evtl. kann Bettzeug oder ein Bett in Tausch gegeben werden. Schriftl. Angebote unt. 731 a. d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Tauschgesuche

Kletterweste (gut erh.) für Mädchen abzugeben. Suche Spielzeug für 10jähr. Jungen. Näh. z. erfragen b. d. Nat.-Ztg., Geschäftsstelle Laasphe.

Konzertzither u. Jagddrilling zu kaufen od. zu tauschen gesucht. Keßler, Berleburg, Schloßstr. 30.

Kl. Küchenherd, fast neu, wird abgegeben. Suche kl. braunen Zimmerofen. Schriftl. Angeb. u. B. 730 a. d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Gute Lackhalbschuhe, Gr. 35, vern. Schlittschuhe u. braune Mädchenschuhe, Gr. 38, werden abgegeben. Gesucht wird noch gutes Wollkleid, Herrenunterwäsche (mittl. Figur) und Ueberschuhe, Gr. 38/39. Zuschr. unt. Sch. F. 729 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Kl. Motor z. Antreiben v. Spielzeug, ca. 10 Volt, abzugeben. Suche kl. Dreirad, Pferdchen od. dergl. Evtl. Barausgleich. Näh. z. erfrag. b. d. Nat.-Ztg., Geschäftsstelle Laasphe.

Stellenmarkt

Stellmacherlehrling für sofort od. 1. April 1945 gesucht. Wilhelm Weber, Berleburg, Stellmachermeister.

Geschäftliches

Die Welt der Technik an Bord eines Schiffes zu erobern ist eine der vielen Möglichkeiten für Deine Berufswahl. Was Du auch werden willst — Ja! an Bord! Komm zu uns in die deutsche Handelsmarine. Melde Dich beim Nachwuchs o. fiber Seeschiffahrt, (24) Hamburg-Altona, Palmaille 45. Die See macht Männer.

Inventur im Medizinschrank. Wie viele längst vergessene Arzneipackungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gesorgt. Nun aber künftig erst die angebrochenen Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird! Denn heute müssen Heilmittel-restlos verwertet werden, auch Silphoscalin-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Vertrauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht, in den Apotheken. Carl Bühler, Fabrik pharm. Präparate.

Man muß sich zu helfen wissen. Für das Kochen von Süßspeisen und Einwecken von Früchten soll man bekanntlich nur den Kristall-Süßstoff der H-Packung verwenden. Bei Puddings, Soßen etc. kann man sich aber auch mit G-Tabletten behelfen, indem man diese in Wasser auflöst und sie so den Speisen erst nach dem Kochen zusetzt. — Süßstoff-Saccharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Ueber all den Anstrengungen wollen wir nicht das aus den Augen verlieren, was unser Glück ausmacht: Unsere Kinder! Sorgen wir dafür, daß wir sie gesund erhalten für die Lebensaufgaben, die auch ihnen später erwachsen. Ein guter Helfer dabei: MAIZENA.

Im Duschraum der Fabrik sprach es sich bald herum. Zuerst war es nur einer, der Troll mitbrachte, um Staub, u. Schweiß von Körper und Händen abzuwaschen. Bald machten es alle ihm nach. Troll, das beliebte Hausputzmittel, hat sich auch hier neu bewährt. Es reinigt und spart Seife. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau. — Mit Bildergutschein u. Wertmarke.

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Federn selten werden. Drum pflege sie und halt' sie rein, die Rustica und Cito-fein.

Brause & Co., Iserlohn.

Guter Rat für's Backen: Bei einem Rührteig nicht zuviel Milch nehmen! Sonst fällt das Gebäck oder bekommt Klitschstreifen! Nur so viel Milch nehmen, daß der Teig schwer (reissend) vom Löffel fällt. Backen Sie stets nach Dr. Oetker-Rezepten!

Bauernhof (Pacht). Größe ca. 80–300 Morgen, davon mindestens 80 Morgen Kulturland, mit od. ohne leb. oder totem Inventar, in Rheinland, Westfalen, Hannover, Braunschweig, Niedersachsen, Oldenburg, Ostfriesland, Lippe, Waldeck, Hess.-Nassau sofort oder später von Berufslandwirt zu pachten gesucht. Abfindung an bisherigen Pächter wird gezahlt; demselben kann auch eine gute Verwalterstelle auf einem größeren Gute nachgewiesen werden. Suchender verfügt über reichliches Inventar und Kapital. Vermittler erwünscht. Provision wird bezahlt. Angebote unt. P. 253 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Kochdienst in der Gemeinschaftsküche und daheim noch Haushalt und Wäsche besorgen? Wie gut, daß Henkel's erprobte Reinigungshelfer bereit stehen, um ihr zu helfen und Arbeit, Waschpulver und Kohle zu sparen! Henko, Sil, IMI, ATA aus den Persil-Werken.

Bei sparsamer und rechtzeitiger Anwendung von „Breitkreutz-Asthma-Pulver" kann der Asthmatiker auch heute noch seinen dringendsten Bedarf in der Apotheke erhalten und sich damit seine Arbeitsfähigkeit sichern. Packung ab RM —.80. Breitkreutz K.G., Berlin.

Tonfilmbühne Berleburg

Heute bis Donnerstag

Ich brauche Dich

Ein Bavaria-Film mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Paul Dahlke, Fita Benkhoff.

Wochenschau. Kulturfilm.

Nicht für Jugendliche.

Laasphe Tontheater.

Freitag 20 Uhr, Sonntag 13.30, 17.30, 20 Uhr, Montag 20 Uhr Willy Fritsch in

Eine Frau für drei Tage.

Wenn dieser Film nicht eintrifft wird als Ersatz **„Die Finanzen des Großherzogs"** mit Heinz Rühmann u. Theo Lingen gespielt. Sonntag 13.30 Uhr Jugendvorst.



Johann Weck lehrte die Vorratshaltung für knappe Zeiten durch „Einwecken", d. h. Einkochen von Nahrungsmitteln nach dem von ihm begründeten WECK-Verfahren in WECK-Gläsern – kenntlich an der Erdbeer-Schutzmarke. Aufklärungsschriften über „Einwecken" kostenlos in den anerkannten WECK-Verkaufsstellen. J. WECK & Co., Ⓦ Öflingen (Baden).

Schon seit Großväters Zeiten ist der

Zinsserkopf



das Kennzeichen der Firma

Zinsser & Co.

LEIPZIG

Heilkräuter — Tees

Zur Milch

In Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:

Pauly's Nährspeise

Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe von Reichskohlenkarten und RTE-Marken für Herde, Oefen und Ofenrohre.

Die Ausgabe der Reichskohlenkarten sowie der RTE-Marken für die obenbezeichneten Waren wird mit sofortiger Wirkung von den Ausgabestellen der Aemter Berleburg, Laasphe und Erndtebrück vorgenommen. Rückfragen beim Kreiswirtschaftsamt sind daher zwecklos.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Bezugscheine und Marken bei den Aemtern beantragt werden müssen.

Berleburg, den 12. Dezember 1944.

Der Landrat des Kreises Wittgenstein — Wirtschaftsamt — Marloh.

Anzeigen-Annahmestelle in Banfe: Ortsgruppenleiter Friedrich Feige, Banfe. Telefon 153